

Der Justizpalast ohne Kohle.

Eine Unterredung mit dem Leiter des Zivillandesgerichtes Hofrat Dr. v. Gernerth.

Wien, 5. Januar.

Die Kohlenkalamität im Justizpalast ist auch während des heutigen Tages nicht behoben worden. Immerhin hat die unerträgliche Temperatur, die gestern in den Gerichtsräumen geherrscht und eine Gefährdung des Dienstes mit sich gebracht hat, wenigstens dazu geführt, daß in bescheidenem Umfang Hilfe geschaffen wurde. Es erfolgte nämlich, wie uns mitgeteilt wird, eine Kohlenzufuhr, die es ermöglichte, jenen Strang der Zentralheizung hinreichend zu erwärmen, an dem die Verhandlungssäle liegen. Heute konnten daher auch die anberaumten Prozesse in den wiedereröffneten Sitzungssälen abgehalten werden. Von dieser Beheizung profitierten jedoch die übrigen Räumlichkeiten nicht, und Richterburcauz und Kanzleiräume sowie die Korridore, die sehr lebhaft von Parteien frequentiert werden, blieben auch heute kalt. Die Temperatur war glücklicherweise nicht so tief wie gestern, wieweil der heftige Wind, der tagsüber herrschte und natürlich auch in die Burcauz seinen Zugang fand, geeignet war, den Aufenthalt in ihnen noch unbehaglicher zu machen.

Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, heute mit dem Leiter des Zivillandesgerichtes Vizepräsidenten Hofrat Dr. v. Gernerth in Angelegenheit der Kohlenmisere Rücksprache zu nehmen. Hofrat v. Gernerth erklärte:

Die Beheizungsbeschwerden im Justizpalast sind eigentlich nicht ganz neu. Sie existierten schon im vorigen Winter und schufen schon damals unangenehme Verlegenheiten. Ihre

Ursache ist darin zu suchen, daß von zuständiger Seite im Laufe des Sommers nicht für eine genügende Aufbringung und Zubereitung von Kohle gesorgt wurde. Die Heizung des Justizpalastes fällt durchaus nicht in das Ressort des Präsidenten eines der dort untergeordneten Gerichte, sondern ist die Sache der Gebäuderverwaltung, die meines Wissens der Stadt untersteht. Wir hatten im Justizpalast durch den Kohlenmangel schwere Tage mitzumachen. Die Kohlennot begann schon kurz vor Weihnachten und dauerte jetzt ohne Unterbrechung bis zum heutigen Tage fort.

Die Bemühungen des Herrn Obergerichtspräsidenten hatten bisher keinen Erfolg, doch ist zu erwarten, daß im Laufe der nächsten Woche Abhilfe geschaffen werden wird, so daß wieder normale Verhältnisse eintreten dürfen. Die Lage im Hause war so, daß auch in den bitterkalten Tagen, die wir bereits im Dezember zu verzeichnen hatten, nur in jenen wenigen Büreaus geheizt werden konnte, die mit Kachelöfen ausgestattet sind, während die Verhandlungssäle und die übrigen Zimmer der Funktionäre kalt blieben. Eine Temperatur von 6 und 7 Grad war keine Seltenheit, so insbesondere im Depositenamt. Es bot sich das merkwürdige Bild, daß die Richter und Beamten im Winterrock, womöglich auch noch mit dem Hut auf dem Kopf, einzelne mit Gasolien an den Füßen, Akten erledigten. Es war wirklich eine Demütigung, die nicht genug anerkannt werden kann, daß die Herren in schönem Pflaster sich trotzdem nicht davon abhalten ließen, ihrer Arbeit zu obliegen, und es kann konstatiert werden, daß die Abwicklung der richterlichen Geschäfte trotz dieses gewiß äußerst peinlichen Zustandes auch nicht eine Stunde lang unterbrochen wurde. Nur in einzelnen Fällen erteilte ich Richtern das Erlaubnis, zu Hause zu arbeiten, wenn ihre Tätigkeit nicht an ihre Anwesenheit im Gerichtshause gebunden war. Der Parteidienst aber wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt und auch die Verhandlungen programmgemäß durchgeführt. Es wäre natürlich äußerst wünschenswert, daß die erhoffte rasche Zufuhr von Heizstoffen auch wirklich erfolgt. Die Inanspruchnahme des Zivillandesgerichtes ist vorwiegend mit Aufseherischen durch das Hinzukommen von Agenten der Jugendfürsorge schon deshalb eine außerordentlich starke, weil ungefähr ein Drittel unserer Richter an das Strafgericht abgegeben werden mußte. Glücklicherweise ist der Gesundheitszustand meiner Herren, unter denen sich Kollegen auch höheren Alters befinden, durch die abnormen Verhältnisse der letzten drei Wochen — so lange dauerte ungefähr die kohlenlose Zeit — bisher nicht beeinträchtigt worden. Es wäre aber wohl kaum möglich, den dienstlichen Betrieb wie bisher voll aufrechtzuerhalten, wenn nicht für genügend Heizmaterial Vorkehrung getroffen wird. Wie ich höre, interessiert sich auch Se. Excellenz der Justizminister sehr lebhaft für diese Angelegenheit, und wir sind der besten Erwartung, daß die nächste Woche alles in schönster Ordnung finden wird."

Schreiten des Ministers v. Homann zugunsten der Wiener Gerichtsgebäude.

Amlich wird gemeldet: Mit Beziehung auf die Blättermeldungen über den in den Wiener Justizgebäuden herrschenden Kohlenmangel werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Versorgung der Wiener Amtsgebäude mit Heizmaterial nicht Aufgabe des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ist, daß jedoch nichtsdestoweniger Minister Ritter v. Homann, nachdem er vom Justizminister auf die einschlägigen Verhältnisse aufmerksam gemacht worden war, sofort das Entsprechende veranlaßt hat, damit den Gerichtsgebäuden ausgeholfen werde.